

Trägerverein angestrebt

Infoveranstaltung zum denkmalgeschützten Barackenlager in Lette

Lette/Coesfeld. „Unsere Zielsetzung ist die Gründung eines Trägervereins“, machte Harald Dierig vom Vorstand der Grafschaft Glatz e.V. Münster zu Beginn der Veranstaltung deutlich. Dessen Vorsitzender Lothar Hoffart hatte zusammen mit Gerold Wilken, Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins Lette e.V., zu einer Infoveranstaltung für die geplante Erinnerungs- und Gedenkstätte mit Lernort im denkmalgeschützten Barackenlager Lette ins Kreishaus Coesfeld eingeladen.

Unter den 74 Teilnehmern waren auch die stellvertretende Landrätin Anneliese Haselkamp (sie vertrat den verhinderten Landrat Konrad Püning), Kreisdirektor Joachim L. Gilbeau, Coesfelds Bürgermeister Heinz Öhmann erschienen, außerdem unter anderem Winfried Patzelt, Vertreter der Zentralstelle Grafschaft Glatz/Schlesien und Vertreter aus der Politik und mehrere Zeitzeugen, darunter beispielsweise auch Edith Glasmeyer aus Lette, die mehrere alte Fotos zugesteuert hatte, und Rosemarie Börner aus Coesfeld. Moderator war der CDU-Landtagsabgeordnete Werner Jostmeier. Dr. Ulrich Reinke vom LWL-Denkmalpflegeamt erklärte, das Lager Lette sei einzigartig in Nordrhein-Westfalen und sogar in



74 Teilnehmer waren zur Infoveranstaltung ins Kreishaus gekommen, darunter auch mehrere Zeitzeugen und Politiker aus verschiedenen Parteien. Fotos: Kübber

Norddeutschland. Die Historikerin Ingeborg Höting aus Stadtlohn präsentierte dann ihre sechsmonatigen Forschungsarbeiten. Das 3,5 Kilometer vom Ortskern Lette entfernt liegende Barackenlager habe die SA dazu bezwungen, eine Sportschule zu errichten, dahinter habe sich die Wehrsportschule verborgen. Dort habe es vormilitärische Ausbildungen mit Schießübungen, Geländemärschen und ideologische Schulungen gegeben.

Die Nutzung erfolgte als Küche, Wohnbereich und Turnhalle. „Es gab eine gezielte Verschleierung.“ Der Lagerbetrieb lief bis Ende des Krieges. Zwei Bomben-

einschläge mit zwei Toten seien registriert worden. Das frühere RAD-Lager war von April bis Herbst 1946 ein Kreisdurchgangslager für Ostvertriebene, von denen viele aus der Grafschaft Glatz in Schlesien kamen. Bis Juni 1946 zählte man im Kreis Coesfeld gut 8000 Vertriebene und 5000 Evakuierte aus dem Ruhrgebiet und 1951 knapp 11000 Vertriebene und 2500 Evakuierte. Das entsprach 14,8 Prozent der Coesfelder Kreisbevölkerung.

Für die Vertriebenen gab es in dem Lager in der ersten Zeit Strohsäcke statt Matratzen, als Besteck nur Löffel. „Es war eine Notsituation ohnegleichen.“ Hatten noch 180 bis 200 Plätze im RAD-Lager bereitgestanden, so wurden jetzt mehr als doppelt so viele Personen dort untergebracht. Es gab auch viele Pflegebedürftige und alte Menschen, was den Kreis dazu bewogen hatte, dort ein Kreisaltenpflegeheim einzurichten. Dieses bestand bis 1960. „Die letzten 48 Personen sind im August 1960 nach Dülmen zum

ZUM THEMA

Der Initiativkreis Gedenk- und Lernort Lager Lette der Heimatvertriebenen aus der Grafschaft Glatz/Schlesien wurde im Dezember 2010 auf Initiative von Harald Dierig aus Münster gegründet und umfasst acht Aktive. Diese kommen aus Münster, Lüdenscheid, Lippstadt und Beckum. Zusammen mit dem Vorstand des Heimatvereins Lette wird die Einberufung einer Gründungsversammlung angestrebt, die baldmöglichst in Lette stattfinden soll.

Heilig-Geist-Stift gekommen“, so Ingeborg Höting.

Die von Harald Dierig eingangs angestrebte Gründung eines Trägervereins fand bei allen Anwesenden Zustimmung. Bürgermeister Heinz Öhmann erklärte, die Stadt habe zurzeit nicht die Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung.

Schließlich trugen sich 40 Personen in die Listen zur Gründungsveranstaltung des angestrebten Trägervereins „Denkmal Barackenlager Lette e. V.“ ein. **-reik-**



Matthias Pieper (Vorstandsmitglied der Stiftung Grafschaft Glatz/Schlesien, von links), Lothar Hoffart (Vorsitzender des Grafschaft Glatz e.V. Münster), Harald Dierig (Vorstandsmitglied des Grafschaft Glatz e.V. Münster), Moderator Werner Jostmeier und Gerold Wilken, Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins Lette e.V.

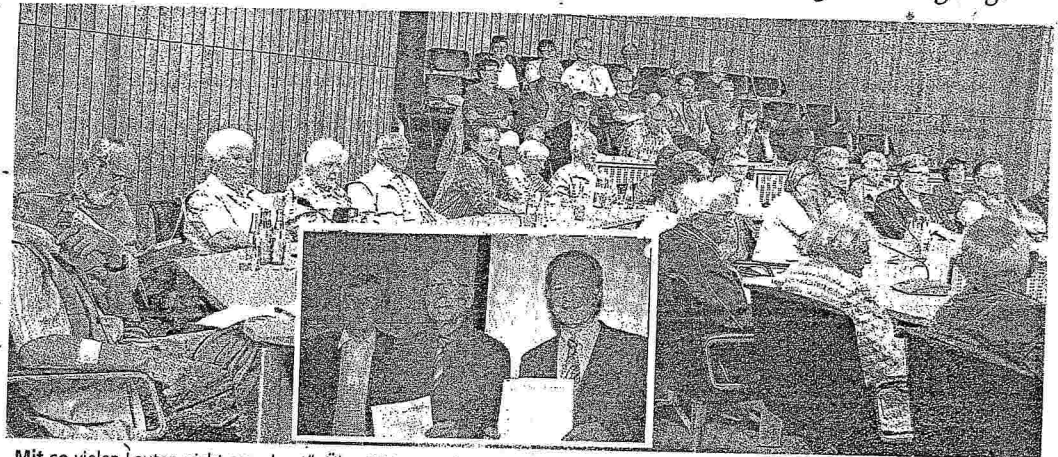
Klares Votum für einen Erinnerungsort

Barackenlager in Lette „einmalig, um Geschichte zu vermitteln“ / Grundstein für Trägerverein gelegt

Von Viola ter Horst

LETTE. Harald Dierig war überwältigt. „Mit so vielen Leuten haben wir überhaupt nicht gerechnet“, sagte der Sprecher des Vereins Grafenschaft Glatz e.V. Münster. Über 70 Interessenten waren nach Coesfeld in den Saal im Kreishaus gekommen, und das Votum war eindeutig: die Baracken im Letter Bruch sollen zu einem Lernort werden, zu einer Erinnerungsstätte, einem kleinen Museum vielleicht, das die Geschichte von der Nutzung als SA-Sportschule über das Vertriebenen-Lager und Altenheim bis zur Katastrophen-Werkstatt aufzeigt.

40 der Anwesenden hatten sich in die Liste als Interessenten für einen Trägerverein eingetragen. Damit ist der Grundstein für die Gründung eines Vereins gelegt, der die Idee weiter voranbringen soll. Die Interessenten sollen in den nächsten Wochen angeschrieben werden.



„Mit so vielen Leuten nicht gerechnet“: Über 70 Interessierte wollen im Kreishaus wissen, wie es mit den Baracken in Lette weitergehen könnte. Kleines Bild: v.r. Landtagsabgeordneter Werner Jostmeier, Harald Dierig vom Verein Grafenschaft Glatz und Gerold Wilken vom Heimatverein Lette mit den Unterschriften für die Gründung eines Trägervereins.

Fotos: vth

„Ein Lager wie in Lette gibt es heute kaum noch“, sagte Dr. Ulrich Reinke vom Denkmalpflegeamt des Landschaftsverbands Westfalen. „Obwohl fast jede Kommune so ein Vertriebenenlager hatte.“ In NRW sei nicht ein

einzigiger Ort bekannt, „möglicherweise ist das sogar bundesweit einmalig“.

Der Grafenschaft Glatz e.V. – ein Verein der Vertriebenen aus Schlesien –, verfolgt in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Lette die Idee schon über eine längere Zeit. 2011 brachte der Verein seine Idee in die politischen Gremien in Coesfeld ein.

Im Kreishaus fanden die Aktiven am Montag zahlreiche ideelle Unterstützer. „Klar, habe ich mich in die Liste eingetragen“, sagte Landtagsabgeordneter Werner Jostmeier, CDU-Beauftragter für Vertriebene, der die Veranstaltung moderierte. Er wolle sich für die Idee stark machen. „Viele wissen ja gar nicht, was für ein geschichtliches Kleinod hier steht“, setzte er sich für den Erhalt der Baracken als Erinnerungsort ein.

Die Historikerin Ingeborg Hölting aus Stadthorn hatte im Auftrag der Stiftung Grafenschaft Glatz/Schlesien über



Barackengelände in Lette um 1960.

Foto: Kreisarchiv Coesfeld

die Geschichte des Lagers zahlreiche Unterlagen zusammengetragen, die sie in einem Vortrag vorstellte. „Anfangs gab es in dem Lager an Besteck nur Löffel und als Matratzen nur Strohsäcke“, beschrieb sie die karge Ausstattung. 1950 waren 14,8 Prozent der Bevölkerung des Kreises Coesfeld Vertriebene.

„Ich finde das eine ganz tolle Idee“, meinte Hans-Peter Egger von der Kreis-CDU.

Für die Finanzierung müsse „vielleicht einfach nur noch kräftiger getrommelt werden“. Kreisdirektor Joachim L. Gilbeau und Bürgermeister Heinz Öhmann sagten auch die Unterstützung von Kreis und Stadt zu, allerdings nicht in finanzieller Form. „Da müssen wir passen“, so Öhmann. Der Grünen-Vertreter Norbert Vögelpohl war überzeugt: „Die Idee wird Geld finden.“

| Kommentar

Die Baracken im Letter Bruch

Die Baracken wurden als Sportschule der SA gebaut. Anschließend dienten sie dem Reichsarbeitsdienst als Truppführerschule. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Holzhäuser Durchgangslager für Flüchtlinge und Vertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten. Die Älteren blieben oft, und aus den Baracken wurde ein Altenheim. Es wurde unter dem Namen „Heidehof“ bekannt. In dieser Zeit entstand auch der Heidefriedhof, auf dem die verstorbenen Heimbewohner beigesetzt wurden. 1960 wurde das Objekt zum Zentrallager für den Luftschutzhilfsdienst (seit 1970 Katastrophenschutz-Zentralwerkstatt). Anfang

1998 wurde die Werkstatt geschlossen. Die seit 1993 unter Denkmalschutz stehenden Baracken schätzte das Westfälische Amt für Denkmalpflege „bedeutend für die Geschichte der 30er bis 50er Jahre dieses Jahrhunderts im Münsterland“ ein, wie die AZ im Oktober 1999 berichtete. „An ihrer Erhaltung besteht ein wissenschaftliches Interesse“, hieß es in der Stellungnahme. Das Gelände wurde 2006 an einen Privatmann verkauft, der seitdem mehrere Ideen versuchte umzusetzen. Wohnnutzung und auch ein Waldkindergarten zählten dazu, letzteres Vorhaben scheiterte an genügend Anmeldungen.

vth

KOMMENTAR

Baracken in Lette

Endlich eine Chance

Der Vorstoß des Vereins Grafschaft Glatz bringt nicht nur gute Ideen für die Zukunft der Baracken im Letter Bruch, er bringt auch Leute, die unbedingt Lust darauf haben, diese Ideen umzusetzen.

Daumen hoch. Es gab schon mehrere Nutzungsüberlegungen vom Eigentümer, aber es wurde nie was draus. Jetzt besteht die Chance, dass sich tatsächlich etwas tut. Endlich. Nach vielen Jahren. So ein Ort muss dazu genutzt werden, um Geschichte erlebbar zu machen. Er drängt sich nahezu auf, zumal kaum noch

**Viola ter Horst**

erhaltene Lager in Deutschland existieren, die dieses wichtige Stück Geschichte vermitteln könnten. Wenn es nun Initiativen und Akteure gibt, die das anpacken wollen, kann man nur sagen: Tolle Sache. Nutzungsideen verschwanden in der Vergangenheit allerdings auch deshalb wieder im Nichts, weil es wegen der besonderen Auflagen im Außenbereich keine Genehmigung dafür gab. Behörden sollten hier keine Steine in den Weg legen. Die andere große Hürde wäre das liebe Geld. Aber an Hartnäckigkeit fehlt es den Aktiven ja nicht. In den letzten zwei Jahren sind sie beharrlich am Ball geblieben. Sonst wäre das Projekt schon wieder im Sand verlaufen. **Viola ter Horst**

Verein will Lager erhalten

-vth- COESFELD. Eindeutiges Votum: Aus dem Barackenlager in Coesfeld-Lette soll eine Erinnerungsstätte, ein Lernort oder auch ein kleines Museum entstehen. Über 70 Interessierte waren der Einladung des Vereins Grafschaft Glatz e.V. Münster nach Coesfeld gefolgt. In der Veranstaltung wurde der Grundstein für einen Träger-

verein gelegt. Dr. Ulrich Reinke vom Denkmalpflegeamt des Landschaftsverbands Westfalen sagte, dass ein Lager wie in Lette zumindest in NRW einmalig sei. „Wir können nur an ganz wenigen Stellen in Deutschland deutlich machen, wie das früher aussah.“ Dabei hatte fast jede Kommune ein Vertriebenenlager. Kaum

eins ist aber noch erhalten. Das Lager diente anfangs als SA-Sportschule und Truppführerschule. Nach dem Krieg wurden die seit 1993 unter Denkmalschutz stehenden Holzhäuser zum Lager für Vertriebene. Ältere Leute blieben dort, sodass ein Altenheim aus der Anlage wurde. Nebenbei wurde auch ein Friedhof errichtet.